

WO DER SCHUH NIE DRÜCKT

Schuhdesigner Thomas Keil baut klassische Herrenschuhe mit eigenwilligen Details, ab Frühjahr 2011 im größeren Stil

TEXT: KLAUS SIEG; FOTOS: LIA DARJES

Den Beweis seiner Qualitätsarbeit trägt Thomas Keil an den Füßen. „Die habe ich mir vor über sechs Jahren angefertigt.“ Der 35-Jährige zeigt auf sein Paar Schuhe mit Budapester Lochmuster. Die zeitlosen Klassiker sehen aus wie neu. Thomas Keil hat sie sich angefertigt, als er bei dem Maßschuhmachermeister Martin Harai in Neumünster in der Ausbildung war. „Dort haben wir Schuhe aus der eigenen Fertigung bestellt, die schon dreißig Jahre alt waren.“

Heute baut Thomas Keil seine eigenen Schuhe, in einer kleinen Hinterhofwerkstatt auf St. Pauli. Er orientiert sich am klassischen Herrens Schuh, versieht seine Stücke allerdings immer mit einer Besonderheit, mit einem

eigenwilligen Detail. Wie zum Beispiel das Paar Chelsea Boots, das mit Gummizug und Schnürung eine Kombination aus zwei Schuhmodellen ist. „Der Kunde kam mit seinen ausgetretenen Boots an und wollte auf dieser Basis etwas wirklich Individuelles.“

Einige der acht Grundmodelle der „Keil-Schuhe“ stehen in einer Glasvitrine, neben einer Werkbank aus Holz, über der Randmesser, Locheisen, Abroller oder Zwickzangen hängen. Die meisten dieser Spezialwerkzeuge werden heute nicht mehr hergestellt.

Thomas Keil besorgt sie sich auf Flohmärkten oder bei Werkstattaufösungen. Sie stammen aus einer Zeit, in der Schuhe noch nicht maschinell „zusammengeschustert“ oder in asiatischen Sweatshops geklebt wurden. Wie auch die Ledermangel von 1890. Zwischen deren eisernen Walzen dehnt der Schuhmacher das Leder vor der Verarbeitung. Jede einzelne Faser reckt sich noch einmal in alle



Thomas Keil: Noch in seiner kleinen Hinterhofwerkstatt auf St. Pauli

Richtungen. So leiert der Schuh später nicht mehr aus.

„Meine Schuhe sind komplett ‚Made in Hamburg‘ und zu einhundert Prozent Handarbeit.“ Wieder zeigt Thomas Keil auf seine Budapester. Eine Strähne seines seitengescheitelten Haars fällt ihm ins Gesicht. „Ich habe jedes einzelne Loch von Hand ausgestanzt, das sieht einfach anders aus, als wenn die Löcher computergesteuert per Laserstrahl ausgeschnitten wurden.“ Es gibt viele solcher Details: Bei einem Konfektionsschuh ist die Schaftkante in der Regel offen festgenäht. Thomas Keil legt sie vor dem Annähen einmal um. Am Gelenk vieler seiner Schuhe – so heißt das Verbindungsstück zwischen Absatz und Laufsohle – näht er außerdem die Sohle rund ein, nachdem er ihr Leder zuvor von hinten ausgedünnt hat. Der Edelhandwerker streicht mit seinem schlanken Zeigefinger über die Rundung. „In Hamburg mache das nur ich – und es sieht doch einfach toll aus.“

In jedem seiner Schuhe stecken 35 bis 40 Arbeitsstunden. Die Wartezeit beträgt sechs Monate. Ein Großteil des Aufwandes steckt in der Anfertigung der Leisten. „Ich studiere jeden einzelnen Fuß wirklich sehr genau.“ Thomas Keil streicht sich über den akkurat geschnittenen Schnauzer.

All das schlägt sich in einem Preis zwischen 1200 und 1400 Euro nieder. Viele sei-

„Ich habe jedes einzelne Loch von Hand ausgestanzt, das sieht einfach anders aus“

ner Kunden wollen sich einmal etwas gönnen, nachdem sie es beruflich zu etwas gebracht haben. Es kommen aber auch solche, die es sich eigentlich gar nicht leisten könnten. Thomas Keil kooperiert mit einem Schuhmacher in München. Und demnächst wird er rahmennähte Schuhe nach seinem eigenen Design von einem portugiesischen Produzenten anfertigen lassen. Ab März 2011 sollen diese in seinem neuen Laden, den er voraussichtlich zum Winter 2010 im Karolinenviertel bezieht, zu kaufen sein. Hört er dann etwa auf, Schuhe selber von Hand herzustellen? „Auf keinen Fall, Schuhe bauen ist meine absolute Leidenschaft.“ Na, dann ist ja gut.

Thomas Keil Schuhe: Glashüttenstraße 106 (Karolinenviertel), Mo-Fr 12–20, Sa 13–18 Uhr, Telefon 0163/616 64 97, massschuhe@web.de



Chelsea Boot: Mit Gummizug und Schnürung eine Kombination aus zwei Schuhmodellen



Anfertigung der persönlichen Leisten, Dehnung des Leders und die aufwändige Rundnäherung an der Sohle: In jedem Paar Schuhe stecken 35 bis 40 Arbeitsstunden